Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich ½7 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist Wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 20 Pfg.
Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festtags früh ½9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig

№ 409. Sonntag den 12. August 1894. 88. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die aus einer Stiftung von **Heinrich Wiederkehrer**, sonst **Probst** genannt, vom Jahre 1511 herrührendes Stipendium für Studirende an hiesiger Universität im Betrage von 31 ℳ 79 ₰ ist von Ostern dieses Jahres an auf 2 Jahre anderweit zu vergeben.

Hierbei sind nach einander zu berücksichtigen:
1) Wiederkehrer'sche Verwandte aus Willanzheim, Iphofen oder Ochsenfurt,
2) dergleichen aus dem Bisthum Würzburg,
3) Studirende aus den Ländern, deren Angehörige die ehemalige Bayer'sche oder Meißnische Nation auf hiesiger Universität bildeten.

Bewerber, welche einer der vorstehenden Eigenschaft entsprechen, wollen ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse bis zum **30. September dieses Jahres** bei uns einreichen.

Später eingehende Gesuche bleiben unberücksichtigt.

Leipzig, den 9. August 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Trändlin. Morche.

Bekanntmachung.

Die

Firma Rudolf Sack in L.-Plagwitz,

vertreten durch deren Inhaber,
die Herren **Christian Rudolf Sack, Paul Sack, Fritz Sack** und **Paul Wichmann** in L.-Plagwitz,

beabsichtigt, auf dem ihr gehörigen, hierlibst an der Karl-Heinestraße Nr. 103/105 gelegenen Fabrikgrundstücke (Nr. 43 des Brand-Katasters, Nr. 275 des Flurbuchs und Fol. 363 des Grundbuchs) eine zweite Eisengießerei zu errichten.

Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß etwaige, gegen die beabsichtigte Anlage zu erhebende Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen bei uns anzubringen, alle übrigen Einwendungen aber, ohne daß von deren Erledigung die Genehmigung der Anlage abhängig gemacht wird, zur richterlichen Entscheidung zu verweisen sind.

Leipzig, am 9. August 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
VI. 2801. Dr. Trändlin. Ruffert.

Bekanntmachung.

Die von **Adam Müller** (oder **Moller**), **Bürger zu Leipzig**, 1584 gestiftete Stipendium von 40 ℳ 97 ₰ jährlich ist an hiesige Studirende, und zwar zunächst an Verwandte des Stifters, in deren Ermangelung an Merseburger Stadtkinder, und wenn deren keine die hiesige Universität besuchen, beliebig auf zwei Jahre von und mit Michaelis d. J. ab zu vergeben.

Wir fordern diejenigen Herren Studirenden, welche sich in einer der angegebenen Eigenschaften um dieses Stipendium bewerben wollen, hierdurch auf, ihre Gesuche mit den erforderlichen Bescheinigungen bis zum 30. September d. J. schriftlich bei uns einzureichen.

Später **eingehende Bewerbungen** können Berücksichtigung nicht finden.

Leipzig, den 9. August 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Trändlin. Morche.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurerarbeiten für den Erweiterungsbau der 19. Bezirksschule in Leipzig-Eutritzsch sollen an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen und Kostenanschlagsformulare für diese Arbeiten liegen in unserer Hochbau-Verwaltung, III. Bauhof, Kupfergäßchen Nr. 1 (Kramerhaus), 1. Obergeschoß aus und können daselbst eingesehen, bez. gegen Entrichtung der Gebühren von 1,50 ℳ entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Erd- und Maurerarbeiten für den Erweiterungsbau der 19. Bezirksschule"
versehen an obengenannter Stelle und zwar **bis zum 20. August** cr. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 11. August 1894.

Des Rathes der Stadt Leipzig
Hochbaudeputation.
Ib. 3848.

Bekanntmachung.

Die Herstellung des Fußweges in der Ost-Straße vor Parzelle Nr. 356 in Leipzig-Lindenau soll an einen Unternehmer verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 23 aus und können dort eingesehen oder gegen Entrichtung von 50 ₰, die auch in Briefmarken eingesendet werden können, entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Fußwegherstellung in der Ost-Straße in Leipzig-Lindenau"
versehen in dem obenbezeichneten Geschäftszimmer bis zum 17. August dss. Jhs. 5 Uhr Nachmittags einzureichen.

Der Rath behält sich das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 9. August 1894.

Des Rathes der Stadt Leipzig
Straßenbaudeputation.
Ic. 3884.

Vermiethung.

In den reichseigenen Grundstücken **Grimmaischer Steinweg 3** und **Poststraße 4 und 8** sind vom 1. October ab oder später zu vermiethen:

Grimmaischer Steinweg 3, Vordergebäude, freundliche Wohnung im 4. Stock (4 zweifenstr. Zimmer und Zubehör) . . . . . 500 ℳ
ebendaselbst im 3. Stock des rechten Seitengebäudes: große, gutbeleuchtete Geschäftsräume (200 qm) 1600 ℳ
Poststraße Nr. 4, linkes Hintergebäude, 2. Stock u. 3. Stock, 2 Arbeitssäle (16 und 14 Fenster) . . 1000 ℳ
Poststraße Nr. 8, 2. Stock, 1 hell- und eine zweifenstrige Stube, Kammer u. s. w. . . . . 300 ℳ

Meldungen wegen Besichtigung der Räume und Miethsgesuche sind an das Kaiserliche Postamt 1 am Augustusplatz (Auskunftsstelle, Eingang im Posthofe) zu richten.

Leipzig, 8. August 1894.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Helke.

Die städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter günstigen Bedingungen.

Leipzig, den 10. Januar 1894.

Die Sparcassen-Deputation.

Königl. Kunstakademie und Kunstgewerbeschule zu Leipzig.

Beginn der Studien im Wintersemester 1894/95 am 1. October a. c.

Die Anstalt vermittelt die Ausbildung ihrer Schüler für das Gesammtgebiet der zeichnenden (graphischen) Künste und für das Kunstgewerbe.

Uebungen:

A. Fachabtheilung für architektonische Kunstgewerbe.
Darstellende Geometrie, architektonische Formen-, Gefäßformen- und Stillehre: **Architekt Lamprecht.** Ornamentik und Entwerfen malerischer Decorationen: **Prof. Weichardt,** Architekt. Perspective und Schattenconstructionen: **Prof. Vielweger,** Architekt.

B. Fachabtheilung für Bildhauerei.
Ornamentmodelliren, plastisches Modelliren nach dem Leben und Ciseliren von Gußarbeiten, verbunden mit Ausführung selbstständiger Werke plastischer Kunst und des Kunstgewerbes: **Professor zur Strassen.**

C. Fachabtheilung für Zeichnen und Malen.
Zeichnen nach graphischen Vorlagen: **Prof. Seifert, Prof. Mohn** und **Lehrer Klepsig.** Zeichnen nach Gips, anatomischen Präparaten, Naturabgüssen und Antiken: **Prof. Wehle** und **Prof. Winterstein.** Buchornamentik, Entwerfen für künstlerische Buchausstattung, für Diplome, Placate ꝛc.: **Prof. Honegger.** Aquarellmalen und landschaftliches Staffagezeichnen: **Prof. Bourdet.** Decorationsmalen: **Winther.** Glas- und Porzellanmalen: **Prof. Haselberger.** Kupfer- und Stahlstechen, Radiren: **Prof. Seifert.** Xylographie: **Prof. Berthold.** Lithographie: **Schelter.** Typographisches Zeichnen: **Frisch** und **Prof. Honegger.** Zeichnen und Malen nach dem lebenden Modell und nach der Natur, Compositionsübungen und Ausführung selbstständiger Illustrationen unter Anwendung der für die mechanischen Reproductionsmethoden erforderlichen Technik: **Director.**

D. Photomechanische Vervielfältigungs- und Druckverfahren.
Dr. phil. **Aarland.**
Französisch und Englisch: Dr. phil. **Brehme.**

Vorträge:
Stillehre, Kunstgeschichte und Geschichte der Kunstindustrie: vacat. Archäologie: **Prof. Dr. Overbeck.** Anatomie des Menschen: Dr. med. **Lange.** Thier- und Pflanzenkunde: Dr. phil. **Zürn.**

Anmeldungen vom 17. bis mit 22. September a. c. Nachm. von 4—5 Uhr erbeten. Regulativ kostenfrei.

Leipzig am 8. August 1894.

Der Director:
Prof. Dr. phil. **Nieper,** K. S. Sch. Hofrath.

Gesucht

wird der am 18. Juli 1856 in Plauen i. V. geborene Handarbeiter **Ernst Robert Seidel,**
welcher zur Fürsorge für seine Kinder anzuhalten ist.

Leipzig, den 9. August 1894.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Armen-Amt, Abth. IVa.
A. R. IVa. Nr. 1058d. Ludwig Wolf. Müller.

Die Kriegsmacht Chinas.

Aus der Feder des jetzigen Directors der Leipziger Bank, des Herrn A. H. Exner, besitzen wir eine interessante Schrift über das „Reich der Mitte", die unter dem Titel „China. Skizzen von Land und Leuten. Mit besonderer Berücksichtigung commerzieller Verhältnisse", im Verlage von T. O. Weigel Nachfolger (Chr. Herm. Tauchnitz), in prächtiger Ausstattung erschienen ist. Als ehemaliger Delegirter der Deutschen Bank im deutschen Eisenbahn-Consortium für China hat Herr Exner das chinesische Reich bereist. Seine Stellung, Empfehlungen und die thatkräftige Unterstützung einflußreicher, in China ansässiger Persönlichkeiten ermöglichten ihm, in kurzer Zeit einen Einblick in die Verhältnisse des Wunderlandes zu gewinnen. Die an Ort und Stelle aufgezeichneten Eindrücke hat der Verfasser durch kritische Benutzung der einschlägigen Literatur vertieft. Seine Darstellung chinesischer Verhältnisse, 1889 erschienen, dürfte daher augenblicklich, wo der chinesisch-japanische Krieg die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt, erneut Beachtung finden. Wir bringen aus Exner's Buch den zur Zeit vor Allem interessirenden Abschnitt über das chinesische Kriegswesen zum Abdruck:

„Da sich im Laufe der letzten Jahre die europäische Presse wiederholt mit China als einer militairischen Macht beschäftigt hat, so will ich mit den Urtheilen nicht zurückhalten, welche mir an Ort und Stelle von fachkundiger Seite in dieser Beziehung geworden sind. Der so oft besprochene Fortschritt in Heer und Flotte muß bis dato als ein sehr relativer bezeichnet werden, und die Stärke Chinas liegt vorläufig allein in der unerschöpflichen, geradezu erdrückenden Masse von Menschenmaterial, welche es einem europäischen Gegner entgegenzustellen in der Lage sein würde. Zwar hat die Einführung moderner Waffen der chinesischen Armee einen bedeutenden Machtzuwachs verliehen, doch hat der überaus conservative Charakter der Chinesen und der so starke Oppositionsgeist der chinesischen Militairmandarine bislang jede durchgreifende Reform auf taktischem Gebiete verhindert. China besitzt trotz aller angewandten Mittel, trotz der enormen Kosten, welche auf Ausbildung und Drill der Truppen und Officiere, wenigstens in einzelnen Küstenprovinzen verwandt worden sind, heute noch kein einziges Bataillon, keine einzige Compagnie, die sich mit der schlechtesten der europäischen Truppen auch nur messen könnte.

Die Chinesen halten an der Ansicht fest, daß der Erfolg der europäischen Truppen lediglich in deren besserer Bewaffnung beruhe, während doch das Hauptgewicht auf die stramme Disciplin, die gute Führung, die bessere Manöverfähigkeit zu legen ist. Selbst die Truppen Li-Hung-Changs, welchen man die größte Tüchtigkeit nachrühmt, befinden sich, was taktische Ausbildung betrifft, auf beklagenswerth niedriger Stufe, und in der Provinz Canton hat seit Ende des französischen Krieges überhaupt jede weitere Ausbildung der Truppen aufgehört und man hat dort auf die alte chinesische Taktik zurückgegriffen.

Da in China bekanntlich das System der Statthalterschaften besteht und die Provinzverwalter (Vicekönige oder Gouverneure) auch in Kriegszeiten nur für die Sicherheit ihrer eigenen Provinz verantwortlich sind, so hat sich in logischer Consequenz hieraus ergeben, daß die verschiedenen Provinzen, je nachdem sie einem feindlichen Angriffe leichter ausgesetzt sind oder nicht, größere oder geringere Aufwendungen für Vertheidigungszwecke machen, daß ferner in vielen, namentlich Küstenprovinzen, neben den kaiserlichen Truppen noch eigene vicekönigliche Truppen unterhalten werden, und daß endlich die einzelnen Provinzgouverneure sich ausschließlich auf die Vertheidigung ihrer eigenen Provinz beschränken und ihrem bedrohten oder angegriffenen Nachbar nicht zu Hilfe eilen. Es sind dies Umstände, die einem europäisch geschulten Gegner ein successives Schlagen der einzelnen Provinzheere wesentlich erleichtern und die für die Beurtheilung der Leistungsfähigkeit der chinesischen Armee sehr zu berücksichtigen sein dürften.

Es wird allgemein zugestanden, daß die chinesischen Truppen ein ausgezeichnetes Rohmaterial für eine Armee abgeben, aber sie bilden ebenso wenig eine Armee, wie ein Haufen Stahl und Eisen ein Kriegsschiff genannt werden kann. Organisation, Disciplin und Führung gehen ihnen ab.

Was nun die Flotte betrifft, so darf Li immerhin auf dieselbe, mit deren Gründung er vor etwa 18 Jahren begann, mit Stolz blicken. Wenngleich dieselbe noch viele Mängel besitzt, so darf er doch mit Recht behaupten, daß er allein unter allen chinesischen Staatsmännern im Stande gewesen ist, eine starke Marine zu gründen, wie andererseits ja auch seine Tschili-Truppen die besten sind, die China bis jetzt gehabt hat.

Die chinesische Kriegsmarine besteht gegenwärtig aus vier Geschwadern, nämlich dem „Peiyang-" oder Nördlichen, dem „Nanyang-" oder Südlichen, dem „Futschau-" und dem „Canton-Geschwader". Die Kriegsmarine Chinas ist keine kaiserliche, sondern gehört zur Zeit den Gouverneuren beziehungsweise Vicekönigen, welche die Ausgaben für die Erhaltung der Schiffe bestreiten müssen. Gleichwie bei der Landarmee und oben des Näheren von mir ausgeführt, nimmt man auch bei der Marine an, daß ein Gouverneur seine Machtbefugniß nicht außerhalb der ihm unterstehenden Provinz ausübt. So ging beispielsweise im Frühjahr 1885, als Formosa von der französischen Flotte blockirt wurde, nicht das vereinigte chinesische Geschwader gegen den Feind vor; diese Aufgabe fiel der Futschau-Flotte zu, da Formosa damals zu ihrem Gouvernement Fohkien gehörte. Nachdem dann das Futschau-Geschwader vom Admiral Courbet zum größten Theil vernichtet war, mußte das Nanyang-Geschwader, als das nächst stationirte, sich zum beabsichtigten Angriff aufmachen. Obwohl dieses Geschwader viel zu schwach war, um sich mit der französischen Flotte zu messen, so dachte man doch durchaus nicht daran, es durch Schiffe des nördlichen Geschwaders zu verstärken. Die chinesische Flotte wäre damals stark genug gewesen, den Kampf mit der französischen erfolgreich aufzunehmen, hätte sie nur eine genügend eingeschulte Bemannung und das richtige Commando gehabt. So lange die Chinesen ihre Kriegsmarine nicht in einer Hand unter systematisch vorgehender und technisch tüchtiger Leitung vereinigen, wird sich die Flotte im Fall eines Krieges mit einer andern Seemacht von nur sehr geringem Werthe erweisen. Was für die chinesische Flotte zunächst nöthig ist, ist die Centralisirung in der Verwaltung, und als Folge einer solchen, Gleichmäßigkeit in der Disciplin und in der Ausrüstung, sowie regulärer und gleichmäßiger Sold. Ein wissenschaftlicher Stab muß organisirt, eine Reserve formirt werden ꝛc. Die Schwierigkeiten, welche China zu besiegen hat, sind gewiß groß, doch nicht unüberwindlich, und wenn es auf dem Wege, welchen es bei der Gründung seiner modernen Marine eingeschlagen hat, nur weiter fortfahren wird, so darf man wohl behaupten, daß noch vor Abschluß des neunzehnten Jahrhunderts das Reich der Mitte eine Kriegsmarine aufzuweisen haben wird, die sich nicht zu fürchten braucht, dem angreifenden Feinde entgegenzutreten, falls die Nothwendigkeit hierzu eintritt.

Unterziehen wir nun die vier Geschwader, mit Ausschluß der Torpedoflotte, einzeln einer näheren Betrachtung, so finden wir, daß den hier beigefügten, dem „O. L." entnommenen Tabellen gemäß sich folgendes Resultat für die gesammte chinesische Kriegsflotte ergiebt:

Geschwader	Anzahl der Schiffe	Tonnengehalt	Anzahl der Geschütze	Besatzung
Peiyang . .	21	32 565	203	3 124
Nanyang . .	11	9 960	96	1 253
Futschau . .	15	17 760	104	2 088
Canton . .	17	4 140	86	600
Zusammen:	64	64 425	489	7 005

Aus diesen Ziffern ersieht man, daß das Peiyang- oder Nördliche Geschwader wenngleich das jüngste, doch das bei weitem stärkste ist. Dies hat seinen Grund in erster Linie darin, daß sein Chef der Vicekönig von Tschili Li-Hung-Chang ist, der sozusagen als der Gründer der modernen chinesischen Kriegsflotte angesehen werden muß. Von den 21 Schiffen, aus welchen das Peiyang-Geschwader besteht, sind fünf (und zwar die stärksten) in Deutschland gebaut. Der Gesammttonnengehalt derselben beträgt 22 995 Tonnen, während derjenige der in England gebauten zehn Schiffe sich zusammen auf nur 9940 Tonnen beläuft. Deutschland (der „Vulkan") hat auch die beiden größten Schiffe, welche die chinesische Marine aufzuweisen hat, nämlich den „Tschen-Yuen" und den „Ting-Yuen", jeden derselben von 7430 Tonnen geliefert. Was die in Deutschland gebauten Fahrzeuge betrifft, so steht es zweifellos fest, daß dieselben sich als die besten Schiffe bewährt haben, welche die chinesische Marine heutigen Tages aufzuweisen hat — sie bilden den Kern derselben. Von den von England gebauten zehn Schiffen können nur vier, nämlich die „Tschi-Yuen", „Tching-Yuen", „Tschao-Yong" und „Yang-Quei" als Schlachtschiffe in Betracht gezogen werden; die übrigen sechs Fahrzeuge, sämmtlich Schwesterschiffe von je 440 Tonnen, und besser unter dem Namen „Alphabetische Kanonenboote" bekannt, sind nur für die Küstenvertheidigung bestimmt. Von den zwölf Torpedobooten des Peiyang-Geschwaders ist nur eins in England (Jarrow) gebaut, alle übrigen sind vom „Vulkan" geliefert worden.

Das sogenannte Nanyang-Geschwader, dessen Station Shanghai und der Yangtze ist, besteht aus elf Schiffen mit einem Tonnengehalt von 9960 Tonnen. Sechs dieser Fahrzeuge sind in Europa gebaut, und zwar zwei, der „Nan-schuin" und „Nan-Thing", mit zusammen 4400 Tonnen in Deutschland (Hewaldt). Die andern vier Schiffe sind von Armstrong geliefert und gehören der sogenannten „Alphabetischen Classe" von Kanonenbooten an. Alle anderen Schiffe des Geschwaders sind in China gebaut und wohl keins derselben ist als Schlachtschiff zu betrachten. Die sechs schwimmenden Batterien, welche unsere Tabelle aufführt, wurden von einer englischen Firma in Schanghai während des letzten chinesisch-französischen Krieges geliefert, und sollten zur Vertheidigung des Yangtze oberhalb Wusung Verwendung finden.

Das Futschau-Geschwader zählt 15 Schiffe, von denen nur eins, der „Fee-Tschen" in Europa (England) 1887 gebaut wurde. Dasselbe ist zugleich als Telegraphenboot eingerichtet und war nach seiner Ankunft von Europa in China mit dem Legen des Futschau-Formosa-Kabels beschäftigt. Die Kosten für den Bau dieses Fahrzeuges sind von dem Gouverneur von Formosa bestritten worden, und dasselbe dient zur Zeit zum Legen und zur Reparatur von überseeischen Kabeln, die der chinesischen Regierung angehören. Seine Besatzung ist daher die eines Kauffahrers. Das Futschau-Geschwader wird gemeinschaftlich von dem Generalgouverneur von Futschau und dem Gouverneur von Formosa unterhalten.

Was nun schließlich das Canton-Geschwader anbetrifft, welches dem Vicekönig von Canton und dem Hoppo (Zollsuperintendent) daselbst angehört, so besteht dasselbe aus 17 Kanonenbooten, von zusammen 4140 t Gehalt. Die Schiffe sind zum großen Theil in England gebaut. Zweck dieser Flottille ist in erster Linie, den zahlreichen Schmugglern und Seeräubern, die noch immer ihr arges Wesen in den südlichen Gewässern treiben, ihr Handwerk so weit als möglich zu legen. Deshalb setzt sich die Flotte auch aus fast nur kleinen Fahrzeugen zusammen, die zwischen den zahlreichen Inselgruppen umherkreuzen können. — Die Torpedoflotte, welche diesem Geschwader attachirt ist, ist die bei weitem bedeutendste von irgend einem der vier Geschwader, aus welchen die chinesische Flotte besteht. Wie aus der beigefügten Tabelle ersichtlich, zählt das Canton-Geschwader im Ganzen 20 Torpedoboote. Von diesen hat „Schichau" in Elbing elf und der „Vulkan" in Stettin zwei geliefert; die übrigen sieben stammen aus England.

Die Torpedos, ein Steckenpferd der Chinesen, waren im Min-Flusse während Courbet's Operationen gut ausgelegt, und es blieb lange Zeit unverständlich, daß dieselben versagten, da französische Schiffe ganz zweifellos wiederholentlich mit denselben in Berührung gekommen sein mußten. Später stellte es sich heraus, daß die Chinesen aus Furcht oder Nachlässigkeit bei der Verankerung verabsäumt hatten, die über den Glasröhren befindlichen metallenen Sicherheitscylinder abzuschrauben.

Zur Zeit herrscht in China bei Besetzung höherer militairischer Posten ausschließlich Günstlingswirthschaft. Weder wissenschaftliche Ausbildung, noch Kenntniß des praktischen Dienstes ist zum Officierwerden erforderlich. Die höheren Stellen werden verkauft, die geringeren dann an Freunde und Verwandte vergeben. Zudem herrscht in China der Grundsatz, daß ein jeder Chinese, der seine literarischen Staatsexamina bestanden hat, nun auch im Stande sein soll, die höchsten Posten in Verwaltung, Heer, Flotte oder Justiz auszufüllen, und es werden die obersten Stellen in Heer und Marine deshalb wohl bis auf Weiteres, nach wie vor, mit chinesischen Schriftgelehrten besetzt werden, die von wirklicher Kriegskunst keine Ahnung haben."

Deutsches Reich.

* **Leipzig**, 11. August. In der Münchener „Allgemeinen Zeitung" lesen wir:

* **München**, 10. August. Wir haben von der Erklärung Kenntniß genommen, welche ein Leipziger Blatt (gemeint ist der „Generalanzeiger", Red. des „Leipz. Tagebl."), gestützt auf die Autorität des neuen Chefredacteurs der „Norddeutschen Allg. Ztg.", über die Provenienz der vielberufenen Artikelserie gab, die das officiöse Preßorgan des Neuen Kurses in den letzten Tagen veröffentlicht hatte. Aus zuverlässiger Berliner Quelle wird uns nun mitgetheilt, daß die gegen den Finanzminister Dr. Miquel gerichteten Aufsätze der „Nordd. Allg. Ztg.", wie wir anzunehmen berechtigt waren, trotz der versuchten Ableugnung, wenn auch nicht bezüglich der Form, als inspirirt gelten dürfen. Die Polemik hängt mit den zu Tage getretenen und zum Theil fortbestehenden Meinungsverschiedenheiten über grundlegende Fragen im Staatsministerium zusammen.

Der neue Chefredacteur der „N. A. Z.", Herr Dr. Griesemann, hat, wie zur Erläuterung des Vorstehenden bemerkt sei, dem Berliner Correspondenten des „Generalanzeigers" erklärt, daß er in der vielberufenen Artikelserie nicht des Reichskanzlers, sondern lediglich seine Privatansicht vertreten habe. Der Berliner Correspondent der hiesigen Zeitung, der angeblich als Interviewer Herrn Dr. Griesemann genaht ist, hat das erschütternde Ergebniß seiner Unterhaltung mit dem officiösen Chefredacteur einer Reihe von Blättern, u. A. den Dresdener „Neuest. Nachr." und einem schweizerischen Weltblatte, dem „Basler Nachr.", mitgetheilt. Wir haben im Gegensatze zu den meisten Zeitungen von dieser Offenbarung keine Notiz genommen, nicht einmal, um auf die groteske Thatsache hinzuweisen, daß Herr Dr. Griesemann, der Chefredacteur eines in zwei Ausgaben täglich erscheinenden Organs, die Hilfe fremder Blätter in Anspruch nehmen mußte, um sich vernehmbar zu machen. Wir würden, wenn die obige Auslassung der „Allg. Ztg." nicht erfolgt wäre, die Erklärung des Herrn Dr. Griesemann auch weiterhin vollständig ignorirt haben. Wer das Gegentheil für zulässig hielt und gläubig der Botschaft Griesemann's lauschte, hat, um von allem Sonstigen zu schweigen, unseres Erachtens vergessen, daß es zu den vornehmsten Pflichten der